

Gräfelinger Ehepaar im Fernsehen

Kampf gegen Internet-Sucht aufgenommen

Christine und Christoph Hirte berichten über ihren Sohn / Forderungen an die Politik

Von Andreas Ostermeier

Gräfelting ■ Die Gräfelinger Christine und Christoph Hirte wollen auf die Suchtgefahren von Computerspielen aufmerksam machen. In einem Fernsehbeitrag stellen sie deshalb in der kommenden Woche ihre Elterninitiative vor. Die Eltern von drei Söhnen berichten aus eigener Erfahrung.

„Wir haben unseren Sohn ans Internet verloren“, heißt es auf der Website „www.rollenspiel-sucht.de“, die Christine und Christoph Hirte vor gut einem Jahr eingerichtet haben. Um auf die Gefahren von Online-Sucht hinzuweisen und andere Eltern aufzurufen, erzählen die Hirtes dort über ihren ältesten Sohn. Der hat sich in das Online-Rollenspiel „World of Warcraft“ vertieft, so tief, dass ihm das Spiel und dessen virtuelle

Welt zur Realität geworden sind. Sein Studium der Informatik hat er längst aufgegeben, für seine Eltern ist er nicht mehr erreichbar. Ihre Erfahrungen mit der Online-Sucht des Sohnes erzählt das Ehepaar Hirte am Mittwoch, 25. Juni, im Fernsehen. Um 23.30 Uhr läuft die ARD-Dokumentation „Spielen, spielen, spielen ... wenn der Computer süchtig macht“.

Ihr Sohn habe viele Anzeichen einer Sucht gezeigt, sagen die Hirtes. Er habe seine sozialen Kontakte abgebrochen, die Wohnung sei verwahrlost. Vor allem aber sei es ihm nicht gelungen, sich aus dem Zwang zum Spielen am Computer zu befreien. Die sogenannten Rollenspiele verschaffen dem einzelnen eine virtuelle Gemeinschaft im Netz. Dort bauen sie Kontakte auf, gehören einer Gruppe an, die gemeinsam versucht, Spielerfolg zu haben. Außerdem werden die



Christine und Christoph Hirte warnen vor den Gefahren des Internets.
Foto: Höfle (A)

Spieler am Computer gehalten, weil sie bei längerer Abwesenheit bereits errungene Punkte wieder verlieren können. Was die Hirtes über ihren Sohn erzählen, das handelt von der Vergangenheit, denn seit einigen Monaten ist der Kontakt zu dem heute 24-Jährigen abgerissen. Nun hoffen die Gräfelinger Eltern, dass es ihrem Sohn gelingt, sich selbst aus der Sucht zu befreien.

Auf der Internet-Seite der Hirtes melden sich zahlreiche Eltern, aber auch Ehepartner oder Freunde von Erwachsenen, die die Spielsucht von Kindern oder Partnern beschreiben. Die Hirtes haben deshalb auch Forderungen an die Politik: So soll auf die Suchtgefahr durch Rollenspiele hingewiesen werden, es soll eine Altersbeschränkung geben und die Spiele sollen automatisch nach einer gewissen Zeit unterbrochen werden.